

Saale-Beitrag.

Neununddreißigster Jahrgang.

Augen

werden die Spaltenpreise aber dem... 20 Bg. berechnet und in der Gedächtnis...

Seitendruck wesentlich positiv! Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Brunnhaustr. 17; Redaktionsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei... An ausländischen Zeitungs-Verzeichnissen unter 'Saale-Beitrag' eingetragen.

Mr. 22.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 13. Januar

1905.

Graf Pückler.

Was man schon längst annehmen mußte, hat sich durch die Verhandlungen des Pückler-Prozesses, der dem Angeklagten sechs Monate Gefängnis eintrug, in hohem Maße bestätigt. Es ergab sich eine fülle pathologischer Momente, die auf eine eigenartige nervöse Erkrankung schließen lassen...

Mehr als die persönlichen psychologischen Momente, die in der Gerichtsverhandlung vor aller Welt klargelegt wurden, mußte die Argumentation interessieren, mit der Graf Pückler die demagogische Grundründe seiner Taten und Tugenden begründete. Er führte zunächst an, daß er geliebt habe, die Behörden zu hüten...

Jetzt ist es zu spät. Die Bewegung gegen die Juden ist zu mächtig, und großen Volksbewegungen muß sich der Staat anpassen. Aber die Bedeutung der Bewegung, die immer mehr zusammenströmt, tritt nach Graf Pückler, aber man sieht: Absicht und Wahn sind in der Pückler'schen Methode, die er für die Methode der ganzen antisemitischen Parteibewegung erklärt, in fester Harmonie vereinigt.

Die antisemitische Partei hat die Verantwortung dafür zu tragen, daß Männer wie Graf Pückler im Lande umherziehen und das Volk verpehen. Die Verurteilung Pücklers ist eine zugleich gerichtliche Verurteilung der antisemitischen Bewegung. Sie belagt so viel wie daß in einem modernen Rechtsstaat kein Raum für das Salven- und Knüppel-System der Antisemiten vorhanden ist.

Stöcker, Althardt, Pückler, die Namen bedeuten gewissermaßen eine Treppe in der Entwicklung der antisemitischen Bewegung. Sie zeigen, daß eine Sache, die schlecht angefangen hat und mit schlechten Mitteln geführt werden muß, nur schlecht enden kann.

Und noch ein anderer Vernunftstropfen träufelt in den schäumenden Zweimillionenfeld: wir haben einen unangenehmen Liebesfall an Frauen in Berlin. Weber für die betrautungsreichen Damen angenehm, noch für die in der Kinderzahl befindlichen Männer.

Deutsches Reich.

Die Gärung im Ruhrrevier.

Der gemeinsame Ausbruch aller Bergarbeiter-Organisationen hat folgenden Wortlaut:

Auf jeder 'Bundstrasse' ist die Bereitschaft in den Streik einzutreten. Es handelt sich hier um die Abwehr der Verlängerung der Schichtdauer. Alle Bemühungen der Arbeiter und ihrer gewählten Führer, auf friedlichem Wege die Interessen auszugleichen, sind an der Unflexibilität der Reichsleitung gescheitert.

Unterzeichnete Vorstände erklären, daß sie einer Schichtverlängerung unter keinen Umständen zustimmen und zu tun haben und wollen, sondern im Interesse der Ausbeutung der sehr geriaten Arbeitergemeinschaft eine gezielte Schichtverlängerung für nötig halten.

Zugleich sind wir entschlossen, scharfmäßig eine Eingabe an die Regierung und an die Parlamente zu richten zu dem Zweck, diese Faktoren zur schnellen, arbeitserleichternden Gesetzgebung zu veranlassen. Wir verlangen eine präzise, gezielte Regelung der Schichtzeit, der Selbstbestimmung der Berg- und Lohndarstellung, Abschaffung des Nullens, dafür Begünstigung noch Gewicht der Leistung, Zulassung von Arbeitserleichterungen zur Überwindung der Leistungsüberforderung (Wirkungsvollere) und zur Impulsierung der Betriebe zwecks Verbilligung von Leistungen (Arbeitskontrolle).

Indem die Vorstände unterzeichneter Organisationen, die zusammen im Ruhrgebiet über 110,000 Mitglieder umfassen, sich verpflichten zur unverrückbaren Abwehr, insbesondere aber Bedenke die Schichtzeit zu verlängern, und scharfmäßig die geltend gemachten Forderungen zum Schutz der Bergarbeiter veranlassen wollen, richten wir auch dringend das Ersuchen an alle Kameraden, den gewählten Führern unbedingt Gehörigkeit zu leisten, strikte Disziplin zu halten.

— des Geldausgebens. Das Volk der Wimen hat einen flotten Sinn: Das Talent rechnet nicht gleich dem tugenden Kaufmann. 'Schwer gewonnen, leicht zeremon!' heißt bei die Parole. So ist es gekommen, daß Emil Thomas, der im 'Metropol-Theater' unter den Linden eine Jahresgasse von vierzigtausend Mark bezogen hat, der Witbe des Testamentmachens überhoben war.

Heuiletton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Plauderei.

Es ist erreicht! Das fremde Ereignis, das seit Wochen diskutiert und vorausgesehen wurde, ist eingetreten: Berlin ist Zweimillionerstadt. Nicht haben ob dieser Zweimillionen-Geburt die Häuser geflucht, die Wälder geschreit und die Meadener auf dem Tempelhofer Felde Paradenmarsch gemacht, auch habe ich nicht vernommen, daß man das Ereignis durch ein Bankett feiern wird, wie es sonst bei dem vorverfesseln Künstler- oder Beheimats-Jubiläum geschieht, aber trotzdem bedeutet diese zweite Million einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte Berlins.

Welch einen Aufschwung hat die Reichshauptstadt in dieser Periode genommen! Gesundheitsfährliche, altertümliche, enge Gassen — es gab deren namentlich in der Königsstadt, nahe dem Rathaus — sind gefallen und breiten Avenuen geworden, monumentale Gebäude sind entstanden, so das Reichstagsgebäude, die Warenhauspassage, das Herrenhaus, wir haben die Stadtbahn und die Hochbahn — leider aber auch all die schönen Denkmäler, die Marmorbrüche des Tiergartens.

Man vergißt nirgends schneller, als in der Großstadt, deren hastendes, nervöses, aufreibendes Treiben den Menschen nach immer neuen Zerstreuungseigenen gieren läßt. Man lebt dem Augenblick und schaut nicht rückwärts. Die Taten reiten schnelle in Berlin. Wir belassen einen großen, genialen Künstler, einen unvergleichlichen Repräsentanten des Berliner Humors. Er ließ Emil Thomas an und von seinem Auf vor Deutschland erfüllt. Er war der populärste Berliner Komiker und Tausende haben Tränen über ihn geglaßt. Doch nicht minder groß erwies er sich in der Kunst

von jener Zeit her ist uns ein Gebäude überkommen, ein Mausoleum an Schönheit, der Inzellepischer, der an der Fächerbrücke, also im Centrum der Stadt, befindlich, ein Denkmal für die geplante Veröberung seiner Segen bildet. Dieses schamige, altertümliche, zerfallene, defekte Bauwerk mußte vom Erdboden wegeräumt werden. Man schaut das Dynamit herbei, das jenes morische Gemäuer in die Luft sprengt. Lange Raumtverhandlungen der Stadt mit den Besitzern dieser Ruine haben sich aber endgültig zerplatzt, da die Herren — Kaufleute, die am Häderngeschäft zu Millionen geworden — die Kleinigkeit von nur drei Millionen Mark verlangen. Eine Forderung, die zur Bewunderung zwingt vor dem Mut der Eigner, deren Zierde nicht die Weidendeit zu sein scheint. So wird dieses ragende Inzellepischer, das an die Ruinen des ausgebrannten Königschlosses Christiansburg in Kopenhagen gemahnt, auch weiterhin erhalten bleiben bis es einfallt, ein Wahrzeichen des alten Berlin und — des Sozialpatriotismus der Besizer.

Der rubige Prahlsbürger wird's eher mit dem Theaterdichter halten, der jahraus, jahrein seine Stude schreibt und die schönen Tanten in die große Laide hiebt. So hat Guckhaube Adelburg, die glückliche Verlassene des Familienrats, mit dem recht artigen, aber keineswegs erudierenden Kupflich bisher die Kleinigkeit von einer Viertel Million Mark verdient, wofür Guckhaube's Ausgabern recht gering waren. Denn dem Ministerialrat des Schwancks, dem bekannten Romanhistoriker Fedor von Gorkow, sollte er für den Auftritt von dem literarischen Romangiechicht ganz eintausend Mark. Das geschah allerdings vor der Ausführung. Trost allem — wie heißt es doch in dem bekannten Berliner Gassenhauer? — 'Seh'n Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein!'

— des Geldausgebens. Das Volk der Wimen hat einen flotten Sinn: Das Talent rechnet nicht gleich dem tugenden Kaufmann. 'Schwer gewonnen, leicht zeremon!' heißt bei die Parole. So ist es gekommen, daß Emil Thomas, der im 'Metropol-Theater' unter den Linden eine Jahresgasse von vierzigtausend Mark bezogen hat, der Witbe des Testamentmachens überhoben war. Nach seinem Tode ist der trauernden Witwe nichts geblieben. Sie, Betty Danhof, die selbst einmal eine geschäftige, feise Soubrette gewesen, befindet sich jetzt in einer traurigen Lage, und um ihre materielle Not zu mildern, rüffel man sich zu einer großen Wohlthätigkeitsveranstaltung. Ein trauriges Kapitel aus Künstler's Evidenzleben, geeignet, das Verurteil des Pückler's gegen 'das fahre die Volk' zu verflären.

Der rubige Prahlsbürger wird's eher mit dem Theaterdichter halten, der jahraus, jahrein seine Stude schreibt und die schönen Tanten in die große Laide hiebt. So hat Guckhaube Adelburg, die glückliche Verlassene des Familienrats, mit dem recht artigen, aber keineswegs erudierenden Kupflich bisher die Kleinigkeit von einer Viertel Million Mark verdient, wofür Guckhaube's Ausgabern recht gering waren. Denn dem Ministerialrat des Schwancks, dem bekannten Romanhistoriker Fedor von Gorkow, sollte er für den Auftritt von dem literarischen Romangiechicht ganz eintausend Mark. Das geschah allerdings vor der Ausführung. Trost allem — wie heißt es doch in dem bekannten Berliner Gassenhauer? — 'Seh'n Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein!'

Dies nicht nequellende Nachwort reist aus unsern Richard Schorronel, den ehemaligen verlogren Theaterdichter. Vor einem halben Jahre erst erkrankte er Berlin, führte das gefüllte Mäntelchen in den Stall, wo er's bis dato ungetafelt sieben ließ, und ging nach Wiesbaden als Teilnehmer einer Jörn's- und Sackbitt. Damals gliederte er sich selbst mit dem schönen Schüttelreim:

Ein Tat er von der Glanz leben, Jetzt bleibt er an dem Dase leben.

Doch der profanische Klebefloß hielt nicht lange, denn Schorronel ist nun doch wieder unter die Bühnenautoren

Der
angezeigte

Nur einmal im Jahre. Grosse Ausverkauf

vor Beginn
der Inventur

dauert nur noch bis Mitte nächster Woche.

Die noch vorhandenen **Kleiderstoffe** und **Seidenstoffe**,
Leinen- und Baumwollen-Waren, **Wäscheartikel**,
Modellkostüme, **Paletots**, **Blusen**, **Kleiderröcke**, **Unterröcke**,
Kindergarderobe für Knaben und Mädchen, **Tuche** und **Buckskins**,
Teppiche, **Gardinen**, **Portieren**, **Decken**, **Möbelstoffe** und

Die in Massen angesammelten
Reste und Roben

sind, um damit zu räumen, mit **billigsten Preisen** versehen.

Leipzigerstr.
100.

Bruno Freytag.

Leipzigerstr.
100.

Gegr. 1865.



Für Maskenbälle 1905!
Gesichtsmasken in Pappe und Gaze,
Halbmasken, Dominos in Satin und Atlas,
mit u. ohne Behang, Tiermasken, Kopfbekleidungen,
Bigotphones, Gigeristöcke, Schuhe, Portemonnaies,
Hüte, Fritscheln, Maskenschmuck, Schellen, Flitter,
Dantons, Gold- und Silberhorten, schneehelle,
Luftschlangen, Dekorationsbilder etc.
Größtes Lager. Billigste Bezugsquelle.
Albin Hentze, Schmeerstrasse 24,
Mitgl. d. Rab.-Spar-Ver.

Königliche Höhere Maschinenbauschule zu Steffin.
Beginn des Sommersemesters am 10. April 1905.
Anmeldebedingungen: Stelle für Obersekunda und zweijährige
Praxis oder Befähigungsnachweis für höhere Maschinenbaufächer
und 3 Jahre Praxis.
Die Unterrichtsgebühr beträgt 2 Jahre, das Schulgeld pro Jahr
150 Mark.

Wohne jetzt Grosse Ulrichstrasse 56.
Sprechstunden: 9-12, 2-6 Uhr.
H. Köhler, prakt. Zahnarzt.

Nachhilfe-Institut
Rene Vromenade 5.
In meinem Nachhilfe-Institut erhalten Schüler aller Schulen
Arbeits- und Nachhilfestunden in allen Schulfächern.
Th. Starke.

Schularbeiten m. Nachhilfeunterricht.
Für jedes Kind besondere Lehrkraft. — Honorar mässig. —
Kindergärtnerinnen-Seminar Harz 13.

Hugust Stapel
Garteningenieur **Übernahme aller
technischen u. praktischen
Arbeiten für Park-
und Gartenanlagen**
Gera (Reuß)
Luisenstraße 100P.
Fernsprecher 932

Friedmann & Weinstock

Bankhaus. Leipziger Str. 12.
Eintlösung von Coupons.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verzinsung von Bareinlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
Schliessfächer in der Stablkammer.

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
vollwertiger Ersatz für
Fachinger Wasser



Ein feiner Transport prima
**Hannoverscher und
Holsteiner Pferde- und
eleganter Wagenpferde**
ist bei uns eingetroffen und lassen bei
jedem bei weiterer Bedienung zum Verkauf
empfehlen.

Gebr. Britting, Gerhstädt.
Telephon Nr. 30.

Ein- und Verkauf
von Nieren, Nieren, Schmalzgerichten,
in Gold u. Silber. Für Zahnarbeiten,
Nieren, Fingerringe aller Art u. dgl.
siehe die besten Preise. **Fohmann,**
Goldarbeiter, Mittelstraße 5, II.

Bettfedern
und Daun
fertige
Betten.
Billigste und reellste Bezugsquelle.
Benkwitz Nefh.,
Halle a S.,
Schmeerstr. 11.

Orchestrion
neuester Konstruktion, Kaufpreis 5000
Mark, unfindbar bei nur 1600 Mark
zu verkaufen. Geht. Offerten unter
N. Z. 773 an „Zentralblatt“
Wetzlar erbeten.

Friedrich Peileke,
Möbel-Magazin,
Geiststrasse 25,
Neu und Geb.
bietet herrschenden Preisen jeder
Art Möbel bis zu den hochbeimten,
als: in Eiche, Buchen, Maho-
gani, Nuss- und anderen, ebenso
in Garnituren, Divans, Kanee-
und anderen Sofas.
**Kompl. Salon-, Wohn-
und Schlafzimmer-
Einrichtungen.**
Alle Möbel nehme stets mit
in Zahlung.

Kaufe
Partiewaren aller Art,
auch Mutterkollektionen, sowie ganze
Barenkollektionen, gegen sofortige Zahlung.
Für nur einige Tage hier.
Zuschreiben erbeten unter **N. K. 512**
an die Exp. d. Bl.

● Feinste **Hafermasthäuse**
und **Enten**
● (auf zarten Fleischschmack ge-
mälert), Häufige 9 bis 10 Pfund.
● **Hafen**, wilde Kaninchen emp-
f. **Krabs & Keller, Mühlberg 7.**
● 9-10 Pfund. Nierenhäute
● treffen heute Besten Vorzüge.
● Köstlich ein, sowie wilde Kanin-
● chen bei
● **Krabs & Keller, Mühlberg 7.**

Nordhäuser Anläufe a 25 A
● feine **Frank. Würstchen** a 25 A
● sind stets frisch an haben bei
Friedrich Hofer, Stadtausfall.
1901^r Weizweizen
naturrein, eigene Ernte, v. Liv. 70 A
H. Freytag, Alter Markt 14.

Beschreibende Darstellung
der älteren
Bau- und Kunst-Denkmäler
der Stadt Halle und des Saalkreises.
Von
Gustav Schönermark,
Architekt.
Lexikonformat, 616 Seiten.
Mit 32 Tafeln und gegen 400 in den Text
gedruckten Abbildungen.
Preis in elegantem Ganzleinenband 23 Mark.
Inhalt:
I. Die Stadt Halle.
A. Kirchliche Bau- und Kunstwerke. Ge-
schichtliche Einleitung mit Nachtrag. Die Kirche zu U. L.
Frauen. Hallesches Wahrzeichen an der Marktkirche. Hal-
lesches Wahrzeichen im Hause Leipzigerstrasse No. 107. Kunst-
werke der Marktkirche. Die St. Moritzkirche. Holzsäulen an
der Herrenstrasse No. 12. Kunstwerke der St. Moritzkirche.
Die St. Ulrichskirche. Kunstwerke der St. Ulrichskirche. Die
Domkirche. Kunstwerke der Domkirche. Predigerhäuser am
Dom. Die Neumarktkirche. Kunstwerke der Neumarktkirche.
Die Glauchaische Kirche. Kunstwerke der Glauchaischen Kirche.
Der rote Turm. Die Befehle.
B. Profane Bau- und Kunstwerke. Die Moritz-
burg. Die Stadtmauern, Tore u. s. w. Das Rathaus. Andere
Profanhäuser. Holzhäuser. Steinbauten. Portale. Entwicklung.
Einzelne Bauwerke: Kübler Brunnen. Residenz. Haus
Brüderstrasse No. 8. Haus der Ecke Marktplatz-Klosterstrasse.
Wagegebäude. Die Neumühle. Das Talhaus. Die Schürne.
Portal Leipzigerstrasse No. 5. Marienbibliothek. Haus Grosse
Ulrichstrasse No. 53. Stadt-Gottessacker. Kunstgeschichtliche
Übersicht.

II. Der Saalkreis.
Einleitung. Ammendorf. Behitz. Bessela. Beesen. Bessen-
laubingen. Büllberg. Brachstedt. Brachwitz. Braschwitz.
Büschdorf. Canena. Cönnern. Dachritz. Dalena. Damm-
endorf. Deutleben. Diemitz. Diekau. Dobitz. Döblich. Döllnitz.
Dössel. Dornitz. Dornitz. Eismannsdorf. Garsena. Gie-
bichenstein. Gimritz. Görbitz. Grosskugel. Gutenberg. Hohen-
edlau. Hohenthurm. Kaltensmark. Kirchdellau. Kroszig. Lebn-
dorf. Lettowitz. Lettin. Lieskau. Lochau. Löbjeun. Löbnitz.
a. d. Lände. Merbitz. Mitleddlau. Müllrich. Moor. Mücheln.
Nauendorf am Petersberge. Neutz. Niemberg. Nieleben.
Oppin. Osmünde. Peissen. Petersberg. Pfiffnitze. Poplitz.
Priester. Radewell. Reideburg. Rothenburg. Schepzig.
Schlattau. Schwitz. Seehaus. Semmerwitz. Sieglitz. Spieken-
dorf. Sybitz. Teichwitz. Trebitz. Trebitz. Trotha. Unter-
maschwitz. Unterpeissen. Wallwitz. Wettin. Wieskau.
Wörmitz. Zscherben. Kunstgeschichtliche Übersicht zum
Saalkreise. Nachtrag.

Otto Hendel,
Verlags-Buchhandlung,
Halle a. S.

Ortsverband deutscher Gewerksvereine (S. D.)
Sonntag den 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr
Ortsverbands- Versammlung
im Saale der „Börsenhalle“, Gr. Berlin.

